

Mein Reisetagebuch

Rumänien 1988

Reisenotizen

9 Wochen durch die Berge von Rumänien

Rumänien 1988

Sonnabend d. 21.05.

Um 0:00 Uhr fahren wir von Leipzig ab, eine Station vor Copșa Mica fällt es Sven ein nach Brașov zu seinem Freund Viktor zu fahren.

Sonntag d. 22.05.

Ich steige 5.30 in Copșa Mica aus. Um 8.20 fährt ein Zug nach Sibiu.

Um 9.30 werde ich herzlich bei Frau Opreș begrüßt. Bei der Frau Opreș wohnt nun nicht nur die Frau, die im vergangenen Jahr dort schon wohnte, sondern auch noch deren Sohn.

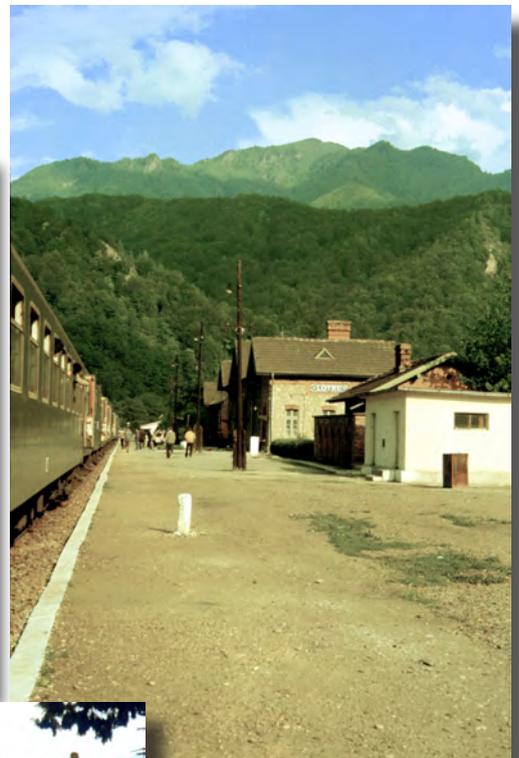
Ich verstehe mich mit ihm gut. Ich holte Bier und wir trinken es gemeinsam.

Montag d. 23.05.

Fast pausenlos Regen, ich besuche Simona und esse dort Abendbrot, Steak mit Pommesfries (Fleisch war die Zuteilung zum 1. Mai Feiertag 1 Kilo).

Dienstag d. 24.05.

Am Vormittag treffe ich mich mit Sven, wir essen noch Mittag bei der Frau Opreș und machen uns auf den Weg zum Capățini – Gebirge. Wir fahren mit dem Zug bis zur Station – Lotru und



laufen bis Brezoi. Unterwegs kaufen wir Zigaretten und trinken Wein in einer Gaststätte, dort wird uns von mehreren Leuten abgeraten den Aufstiegsweg von Brezoi zu beginnen. Ein Rumäne nimmt uns mit zu sich nach Hause. Am Abend regen.

Mittwoch d. 25.05.

Mit Autostopp fahren wir bis Voineasa. Wir merken als wir auf die Karte schauen, dass



wir schon an der Abfahrt zur Cabana Petrimanu gleichnamigen Stausees hätten aussteigen müssen. Autostopp zurück gelingt nicht. Wir laufen einen anstrengenden Weg über einen Berg um auf die Straße nach C. Petrimanu zu gelangen. Das Wetter ist wechselhaft öfters Schauer. Wir kommen endlich in einem kleinen Dorf an in dem man uns sagt, es sei noch 20km bis nach Petrimanu. Wir haben Glück es nimmt uns ein Auto mit. Die Cabana ist geschlossen, am Abend regnet es wieder.



Donnerstag d. 26.05.

Wir beginnen den Aufstieg zum Teil serpentinartigen Straße zum Teil Weg. Vor den Gipfel Carmatura Oltețului sehen wir zwei Bären unterhalb auf einer Schneefläche spielen. Wir übersteigen den Gipfel, es beginnt ein Regenschauer (Wetter ist sehr wechselhaft) Nicht weit von einer Sennhütte zelten wir. Die Sennhütte ist im Bau, sie hat kein Dach, wir decken Planen und Bretter darüber um dort unsere Rucksäcke unterzustellen und zu kochen. Es kommt zu weiteren Regenschauern.



Freitag d. 27.05.

Wir laufen am Gipfel Papușa vorbei über Gipfel Urdele, Gipfel Mohoru 2337m, an dem wir unterhalb zelten. Wir hatten während des Tages mehrere Regenschauer.



Sonnabend d. 28.05.

Das Wetter ist wechselhaft zum Teil wie immer Nebel. Wir wollen auf den Verbindungskamm zum Schureanu. Die Markierung rotes Band beginnt, wir laufen über den Gipfel San Piatra Taiuta 2365m. Wir haben öfter Schneefelder zu überwinden. Es kommt Nebel auf unterhalb naht eine Gewitterwolke. Wir steigen in Cirlescu Kessel ab in der Nähe des Sees. Wir werden total durchweicht, machen eine kurze Pause an einer unbewohnten Sennhütte und laufen an vielen Bächen und über Meter dicken Schnee durch den Wald zur Forststraße nach Obrîşa Lotrului. Ein Lkw nimmt uns 4km mit. In der Cabana essen wir und trinken Wein. Wir nehmen uns ein Bungalow 78lei/ 2 Personen /Nacht.



Sonntag d. 29.05.

Früh regen. Am Nachmittag laufen wir zum Vidra Stausee etwa 45 min. Am Abend kommen wir mit einem freundlichen Rumänen ins Gespräch der uns auch noch Brot, eine Fischkonserve sowie Zwiebellauch hinterlässt.

Montag d. 30.05.

Wir laufen Richtung Şureanu (rotes Dreieck) gut markiert bis zur Poiana Mineril von dort blaues Band (gut markiert) auf den Kamm bis unterhalb des Berges Patru 2130m. Wir zelten neben einer unbewohnten Sennhütte und sehen Frässtellen von Bären (abgefressen Krokus Zwiebeln). Das Wetter war wechselhaft am Nachmittag Regenschauer.



Dienstag d. 31.05.

Wir laufen zur Cabana Şureanu dort bekommen wir Tee und mit Mühe etwas Brot, zu essen gab es sonst nichts. Wir haben schon wieder öfters Regen. Weiter laufen wir rotes Dreieck, roter Punkt (mittelmäßig markiert) über Şureanu – Gipfel. Es schließt sich ein langer Kammweg an. Wir verlassen unseren Kammweg als uns gegenüber ein felsiges Massiv erscheint. Der markierte Weg führt nach rechts. Wir steigen linker Hand ab. In der Nähe an einer Sennhütte an einem Bach zelten wir. Am Abend regen.





Mittwoch d. 01.06.

Wir steigen auf den uns gegenüberliegenden Berg bzw. unterlaufen ihn seitlich und sehen unter uns eine Waldschonung liegen und schauen auf ein durch einen Bach durchflossenes Tal. Unterhalb ist eine Sennhütte. Wir steigen zur Sennhütte hinab dann durch die Schonung bis zu einem Bach auf einen alten Forstweg, steigen weiter bis zum Fluss Strei ab. An der eine gute begehbare Forststraße auf der anderen Seite auf uns

wartet. Wir laufen hinab, rasten unterwegs (es ist sonnig). Es kommen Wolken auf wir laufen weiter und es fängt schließlich an zu regnen. Wir stellen uns unter einen Baum unter. Ein LKW kommt vorbei, der uns mitnimmt. Er hält an einem Forsthaus an. Ein Mann in Forstuniform verlangt unsere Ausweise und notiert sich unsere Adressen. Er erläutert uns das, dieses Tal gesperrt wäre. Der Förster und wir fahren mit dem LKW weiter bis etwa 8 km vor Petros. Unterwegs zeigt uns der Förster einen Ausweis, den wir nicht deuten können. Nach dem wir 2km weiter zu Fuß das Tal hinab laufen kommen wir an einer Sennhütte, in der uns Milch angeboten wird. Es ist ein schönes Tal (Klammcharakter, sehr gepflegt). Aber wir trauen uns hier nicht zu zelten. Nach 20Uhr kommen wir endlich nach Baru. Wir finden keinen geeigneten Zeltplatz (alles sehr steinig). Ich komme mit einer älteren freundlichen Frau ins Gespräch, die uns anbietet auf ihrem Grundstück zu zelten. In der Nacht fängt es an zu regnen.



Donnerstag d. 02.06.

Pausenloser regen. Ein Sohn von der Frau lädt uns in das Haus und bietet uns Pflaumenschnaps an (überreichlich). Uns wird Essen angeboten. Die Frau hatte 5 Söhne, einer kam bei einem Verkehrsunfall ums Leben. Der eine Sohn zeigt uns Bilder vom Begräbnis. Wir trinken reichlich Schnaps. Mir wird es schlecht. Sven schenkt der Frau Pfeffer und ich, gebe ihr am nächsten Tag meinen Kakao. Der Mann

von der Frau war 1964 gestorben der eine Sohn 1977.
Von allen Söhnen hingen in Großformat Farbfotos an der Wand.
Das Zelt hatten wir zum trocknen in ein Zimmer gelegt.

Freitag d. 03.06.

Es regnet früh nicht mehr. Wir packen unser Zelt zusammen und verabschieden uns von der Frau, sie lädt uns das nächste Mal wieder zu sich ein.
Es ist 9Uhr wir laufen in Richtung Bahnhof erfahren dass, erst um 13Uhr ein Zug nach Subcetate fährt. Wir versuchen zu trampen doch ohne Erfolg. Wir laufen schließlich zum Bahnhof. Der Zug kommt verspätet um 14Uhr an, um 14.40 sind wir in Subcetate.
16Uhr geht unser nächster Zug weiter nach Samezegetuza dort versuchen wir Brot zu kaufen.
Doch ohne Erfolg. Wir laufen zum eingezeichneten Campingplatz, an dem nur ein Hotel steht.
Wir laufen weiter nach Clopotiva. Es ist ein herrlich gelegenes Dorf mit freundlichen Menschen. Wir



bekommen Benzin und Brot. Jeder versucht uns auf den Richtigen Aufstiegsweg zu führen. Wir zelten etwas oberhalb von Clopotiva, abends regnet es.

Sonnabend d. 04.06.

Eine Straße führt serpentinartig zu den Sennhütten bei La Jidovina. Wir wählen zum Teil den kürzeren aber sehr steilen Weg der, die Straße schneidet.
Bei La Jidovina sind Massen von Hirten zusammengekommen, man bietet uns gleich reichlich Milch, Käse und Brot an. Wir nehmen an es ist der Auftrieb der Schafe bzw. die Aufteilung der Weidegebiete.
Wir essen nehmen den Rest des Käses mit und steigen weiter den steilen Weg nach Facuatura Clopotivei 11462m. Von dort geht es steil hinab und sehr steil zum Făețel 1457m. Seitlich links oberhalb zelten wir an einer Sennhütte mit einem herrlichen Blick zum Retesat auf die Peleaga Spitze.
Das Wetter ist sonnig.





Sonntag d. 05.06.

Wir haben ein sehr gutes Wetter.

Steiler Aufstieg zum Petreanu 1895m, Scărișara 1888m, Comuna 1998m dann laufen wir auf einem langen Kamm entlang. Dann noch einmal einen steilen Aufstieg bis zum Vf. Petrii 2192m und Abstieg ins Tal, fast bis zum Fluss Bistra Mărubi. Der Gebirgsverlauf ist gut sichtbar. Wir haben bis jetzt keine Markierung. Wir bauen das Zelt auf, am Abend Hagelschauer. Der Wind bis jetzt NW dreht

auf NO, die Nacht ist klar.

Montag d. 06.06.

Dichter Nebel den ganzen Tag. Wir sitzen fest, früh regen, abends kurzzeitige Sicht. Wasser entnehmen wir von einem Eisfeld.

Dienstag d. 07.06

Früh gutes Wetter wir laufen zum Pass. Es beginnt die Markierung rotes Band. Wir haben einen steilen Aufstieg, später auf dem Kamm ist der Weg geradlinig. Sven geht es nicht gut, nach etwa drei Stunden zelten wir oberhalb noch etwa 8 km vom M.Țacu entfernt in einem langen Tal. In der Nacht haben wir ein schweres Gewitter.

Mittwoch d. 08.06

Sven geht es immer noch schlecht. Ich nehme seine Schlafrolle zu meinem Gepäck. Wir kommen bis zum Berg Țarcu. Es Beginn der Markierung blaues Band zum Țarcu, rotes Band zum Muntele Mic.

Wir laufen bis zur Wetterstation Țarcu dort kommt uns ein Bernhardiner Hund entgegen gesprungen der aber nur schnuppern wollte. Es erscheint eine Frau. Ihr Mann und sie nehmen uns herzlich auf. Ihr Mann

erkennt mich vom Retesat 1982 her. „ Es war damals eine kurze Bekanntschaft, einer von den Leuten die mich zum Lacu Bucura runter geführt haben“. Auf der Wetterstation arbeiten drei Leute im Schichtwechsel. Das Wetter trübt sich ein, uns wird ein Zimmer angeboten was wir gerne annehmen.

Am Abend klärt sich das Wetter kurz auf. Es kommen zwei Hirten zu den Fußball ansehen hoch (EM im jugoslawischem





Fernsehen) die uns für den nächsten Tag auf ihre Sennhütte um 11 Uhr einladen. Sie wollen uns den Weg nach Armeniș zeigen. (Ein Weg nach Teregova wie ursprünglich geplant soll es nicht geben).

Donnerstag d. 09.06.

Früh herrliche Aussicht denn ganzen Tag Sonnenschein.

Wir Frühstücken und verabschieden uns von den zwei Frauen auf der Wetterstation.

Der Mann kommt mit dem Hund mit.

Wir treffen den Hirten und laufen zur Sennhütte. Mehrere Schafherden werden gerade zum melken zusammen getrieben. Nach dem melken essen wir gemeinsam mit den Hirten. Es ist 14 Uhr endlich um 15 Uhr steigen wir in das Tal hinab.

Ein Hirte mit zwei Eseln führt uns auf die Forststraße. Am Bach waschen wir erst mal unsere Sachen. Um 18 Uhr laufen wir weiter das Tal hinab, es nimmt uns ein Traktor mit.

Etwa 1,5 Stunden entfernt von Armeniș lassen wir an einen günstigen Platz für unser Zelt halten.

Freitag d. 10.06.

Wir laufen nach Armeniș, kurz vor dem Ort ist eine Großbaustelle.

Wir erkundigen uns nach einem Lebensmittelladen, bekommen dort Fischkonserven, Nudeln, Brot und Marmelade. Wir haben Glück und können preisgünstig in einer



Betriebskantine essen. Für 1 Person 36Lei. Auch werden wir in einen extra Raum, der sonst nur Meistern und Ingenieure vorbehalten ist bedient.

Die Arbeiter müssen sich in einem Saal, dass essen selber holen.

Wir laufen zum Bahnhof der weit außerhalb ist. Nach 2,5 Stunden Wartezeit bekommen wir ein Zug nach Teregova. Dort angekommen gehen wir in ein Restaurant und trinken zwei Gläser Wein. Ein Jugoslawe hat Sprachprobleme, ihn umringen viele Leute. Aus dem Bufet kommend suchen wir verzweifelt unseren Aufstiegsweg nach Semenik.

Schließlich kommen wir an einer Schnapsbrennerei am Rande des Dorfes raus.

Ein Zigeuner spielt Musik man bietet uns Schnaps an, mehr als gut ist.

Und man gibt uns auch noch zwei Flaschen mit.

Ein junger Rumäne und Kinder zeigen uns ein Platz zum zelten.



Sonnabend d. 11.06.

Wie verabredet um 9Uhr sind die Kinder da, die uns den Weg zeigen wollen.

Sie führen uns durch Teregova und zeigen uns eine Straße die nach Semenik führt.

Man bietet uns schon wieder Schnaps an, schon früh sieht man Männer trinken, scheinbar trinkt das ganze Dorf.

Uns nimmt ein Traktor ziemlich weit hoch mit, es ist ein herrliches Wetter.

Der Traktorist will uns bis Drei Ape fahren doch wir

wollen den Weg nach Semenik finden.

Nach dem ich am Bach gebadet und gegessen habe laufen wir weiter hoch.

Oben stoßen wir auf mehrere Sennhütten und viele Hunde. Man rät uns von dem Weg durch den Wald nach Semenik ab, es gäbe Wölfe und Bären. Wir laufen eine Forststraße hinab.

An einer kleinen Poiana zelten wir.



Sonntag d. 12.06.

Wir laufen die Straße weiter hinab und kommen plötzlich nach Drei Ape.

Wir baden, es fängt an zu regnen, hört aber bald auf.

Wir laufen die Straße weiter die nach Semenik führen soll. An einer Wegkreuzung biegen wir nach links statt nach rechts und laufen nun eine ewig lange Strecke.

Unterwegs sehen wir einen Mann der Barfuss läuft, er trägt in einem Beutel, seine Schuhe die

ihn drückten und sein Brot.

Er erzählt wie ein Wasserfall und fängt plötzlich an zu heulen. Wir bekommen mit, dass ihm der Vater oder die Mutter verstorben ist.

Wir trinken etwas Schnaps zusammen, und machen uns gemeinsam weiter auf den Weg.

Er läuft uns zu langsam und wir verlieren ihn aus dem Blickfeld, wir biegen nach unserer Meinung rechts ab, doch nach dem Kompass ist es die falsche Richtung. Wir laufen rechts den Wald hoch und kommen glücklicher Weise auf die Markierung blauer Punkt den wir nach Semenik laufen. In einem Hotel essen wir. Es ist ganz Preisgünstig, Essen und jeder noch zwei Bier 90lei.

Ich versuche Benzin zu bekommen, doch ohne Erfolg. Wir zelten nicht weit vom Semenik-Komplex. Am Abend Gewitter. Die Markierung blaues Dreieck fand ich nicht, die zum Poneasa Tal führt.

Montag d. 13.06

Früh Nebel, ich finde die Markierung. Wir Frühstücken im Hotel sehr reichlich für 38lei und machen uns auf den Weg. Der Nebel ist sehr dicht, wir haben Mühe die Markierungen zu finden. Ich mache den Vorschlag zurück zu gehen.

Wir schlagen uns die Zeit im Hotel tot, essen Mittag sowie Abendbrot dort.

Dienstag d. 14.06.

Es ist Sonnig.

Wir laufen blaues Dreieck. Vom Gipfel sehen wir die Poiana, statt die Markierung bis zum Ende zugehen um auf die Straße zu kommen an dem der Abzweig zum Poneasa Tal ist.

Zweigen wir rechts ab und steigen hinunter zu einer Straße, von der wir annehmen, dass es die Richtige ist.

Wir laufen nach rechts und merken, dass wir nördlich laufen aber, das Poneasa Tal ist südlich. Wir laufen zurück, schlagen uns zu einen andern Tal durch, laufen hinab und merken, dass wir wieder nicht südlich

kommen, kehren um bzw. laufen südlich in ein anderes Tal was später auch nördlich abbiegt. Dann vergleichen wir die Karte, laufen zurück und kommen an den Abzweig Poineasa Tal(die Biegung des Baches bracht mich darauf.).

Wir laufen das Tal hinab es fängt an zu regnen (Schauer), wir zelten.

Mittwoch d. 15.06

Wir laufen weiter das Tal hinab. In der Beschreibung angegebene Klamm (nach dem Pionierlager) ist eine Baustelle (Talsperre sowie Miene).

Wir kommen auf die Fernverkehrsstraße nach Bozovici.

Laufen durch eine Klamm, kommen rechte Hand an einer Ausflugsgaststätte.

Wir laufen weiter noch 8km bis Bozovici. Es kommt Gewitter und Dauerregen 1,5 Stunden versuchen wir vergeblich zu trampen. Ein Lkw hält an, der Fahrer singt Volklore.

In Bozovici gehen wir in ein Restaurant in dem wir auch Brot bekommen.

In einem Kaffee gehen wir auch. Am Abend treffen wir ein Pärchen aus der DDR wir trinken noch Wein gemeinsam und zelten.

Donnerstag d. 16.06

Wir haben an einer noch nicht gemähten Wiese gezeltet.

Eine Frau fängt von Weiten an zu schimpfen. Ein älterer Mann redet wild auf uns ein, wir packen schnell zusammen. Als wir uns entschuldigen merkt er, dass wir Ausländer sind. Er wird sehr freundlich will uns noch Hinweise geben. Wir verabschieden uns von dem Pärchen und gehen zu einer Brotfabrik in der ich zwei Brote bekomme. Danach gehen wir in einen Kaffee, den unser Bus fährt erst um 13Uhr. Ein Deutschrumäne lädt uns zum Kaffee ein.

Zu kaufen gibt es in Bozovici nichts. Wir fahren mit dem Bus nach Sopotul Noue (Ausgangspunkt für die Nerra-Klamm).

In Sopotul Noue angekommen wollen wir auf das öffnen eines Lebensmittelladen warten der um 17Uhr öffnet. Ich versuche Benzin zu bekommen. Mit Mühe bekomme ich etwa 200ml muss dafür aber fast eine Schachtel Ronhall lassen. Im Ort sind viele Zigeuner. Wir helfen an einen Büffet Bier abladen und



bekommen jeder eine Flasche gratis. Im Magazin bekommen wir gerade mal ein Brot und Marmelade auch kaufen wir Bonbons. Wir laufen in Richtung Klamm und kommen fast bis zur Pforte. Es ist ein herrliches träumerisches Tal. Wir laufen über eine Hängebrücke und finden einen idealen Platz zum zelten sowie Holz und einen Rost worauf wir unser Essen zubereiten. In der Nähe steht eine Wassermühle. Am späten Abend kommt ein Mann der laut rumschimpft, als er merkt, dass wir Ausländer sind gibt er es auf. Wir sind mit Sicherheit auf einem Privatgrundstück.



Freitag d. 17.06.

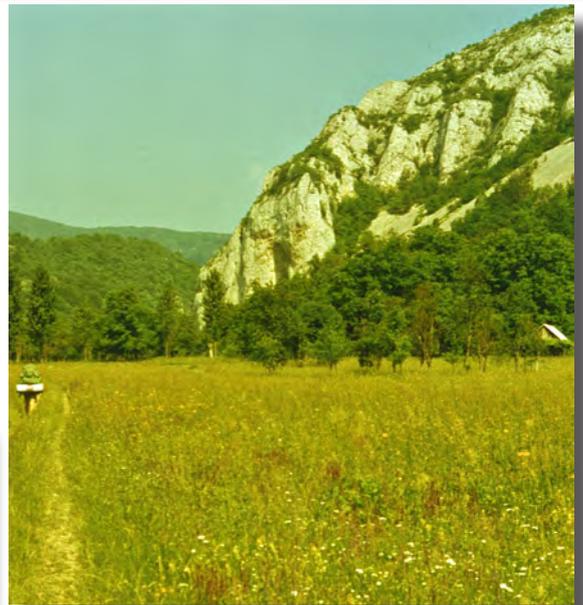
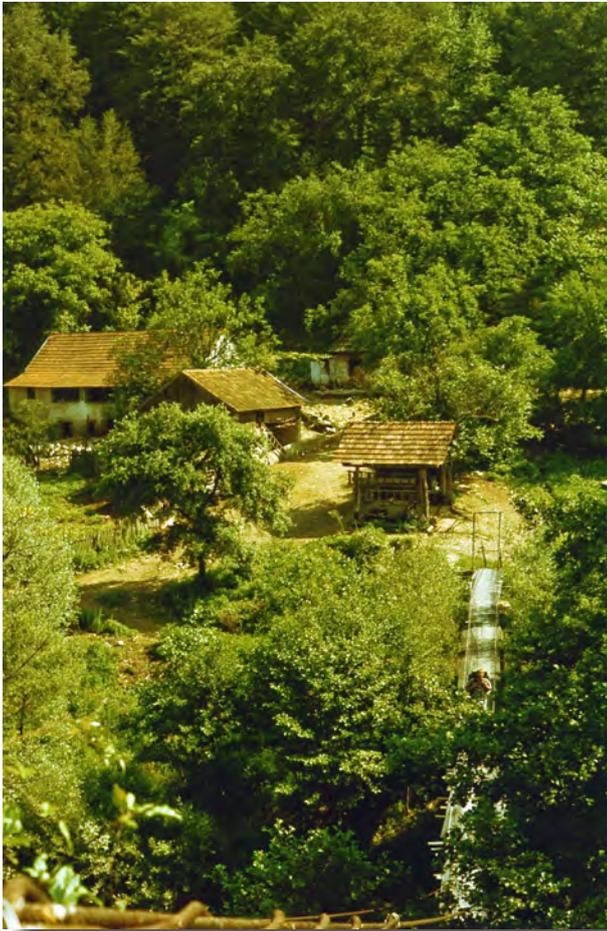
Wir haben den ganzen Tag Sonne, laufen Markierung blaues Kreuz, rotes Band, mehrfach müssen wir die Nerra überqueren. Am Teufelsee 9m tief, verläuft oberhalb ein Umgehungsweg. Nicht weit von der Ochsenhöhle entfernt

bauen wir unser Zelt auf. Wir wollen ein Ausflug zum Cpraiului 453m unternehmen, müssen das Wasser überqueren, finden nicht den Weg und kommen oben an einer Steilwand raus. Nicht ganz ungefährlich, aber eine herrliche Aussicht über die ganze Klamm.



Sonnabend d. 18.06

Die Klamm wird immer interessanter, wir laufen bis zu Forsthütte Darman, 2km weiter zelten wir. Ein älteres Pärchen und ihre Tochter zelten dort auch. Das Pärchen kann gut deutsch. Sie waren mit ihren Trabant schon in Ungarn, Österreich und Frankreich. Der Mann empfiehlt uns einen Abstecher zu den Wasserfällen zu machen (bei Podul Beilului führt rechte Hand eine Straße am

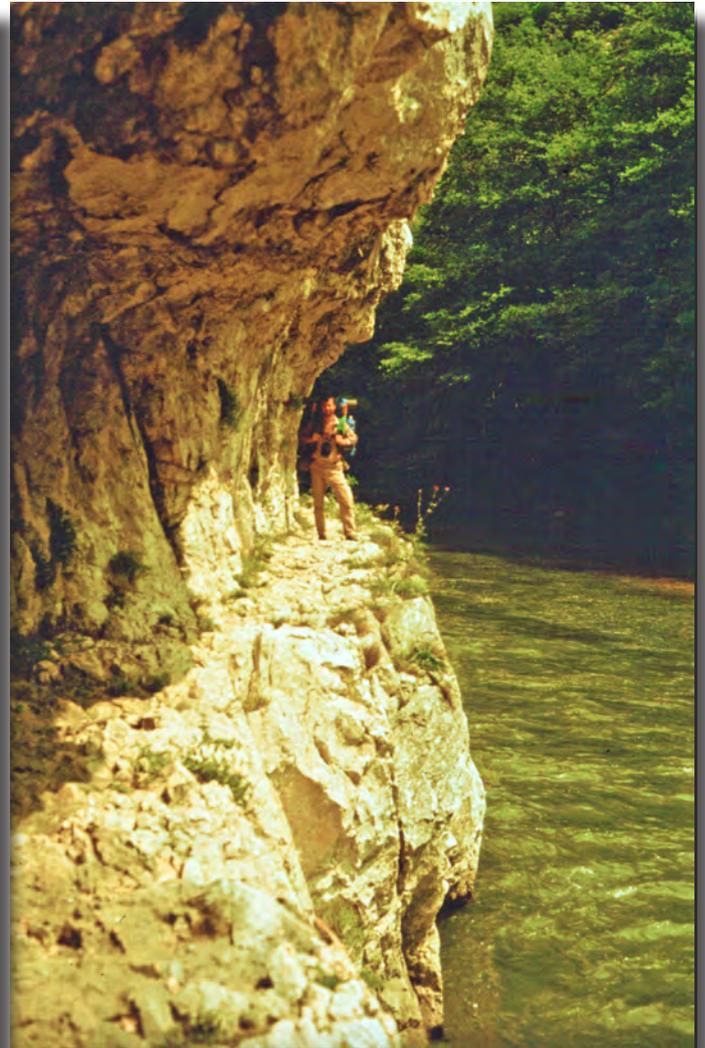


Fluss Beiul entlang).

Am späten Abend zelten noch zwei Rumänen, wir kommen mit ihnen gut ins Gespräch, so gut wie es halt geht, Sven kann sich etwas mit englisch unterhalten. Sven hat von Teregova noch eine Flasche Schnaps die wir gemeinsam trinken. Es wird 1Uhr als wir schlafen gehen.

Sonntag d. 19.06.

Wir machen uns auf den Weg zu den Wasserfällen. Unterwegs sehen wir schon einen kleinen interrasanten Wasserfall. Die Straße zieht sich, oberhalb ist eine Forellenzucht.



Unterwegs überholt uns ein Jeep, ein Mann springt raus der uns fragt ob wir Tschechen oder Deutsche sind. Als wir antworten drückt er uns zwei Bier in die Hand. Kurz vor den Wasserfall treffen wir die Leute aus dem Auto wieder. Der ältere Mann macht uns klar, dass wir das Gepäck stehen lassen können er wäre Rumäne es käme nichts weg. Er kommt mit zu den Wasserfällen, er ist erstaunlich schnell zu Fuß. Er spricht nationalistisch, Ungarn, Tschechen und Russen wären für ihn

keine Menschen. Er meint Rumänen, Italiener, Franzosen und Deutsche wären ein Kulturvolk. Schimpft auf die Kommunisten verflucht Nicolae Ceaușescu und wirft dabei seine Mütze mehrmals in Dreck. Hat „mein Kampf“ gelesen, als 10 jähriger kämpfte er unter Antonescus Truppen gegen die Russen. Die Ungarn bezeichnet er als Hunnen und umarmt mich mehrmals. Wir schauen uns die Wasserfälle an, unten werden wir zum Forellenessen und reichlich Bier eingeladen. Wir treffen die zwei Rumänen vom Vortag. Der Nationalist unterhält sich mit ihnen, er sagt zu uns, wir sollen bei ihnen zelten es sind Rumänen. Wir

hätten es sowieso getan.

Die Kollegen des Nationalisten bezeichnen ihn als alten Fuchs.

Der Jeep fährt weg, wir zelten und essen gemeinsam Abendbrot mit den zwei Rumänen.

Wir haben erfahren, dass ein Weg von den Wasserfällen nach Anina führt.

Montag d. 20.06

Wir verabschieden uns von den Rumänen, sie schenken uns noch eine Büchse Fleischkonserve (in Rumänien über 50lei wert) und nur unter der Hand zu bekommen.

Wir laufen eine ewig lange Straße, 6km vor Anina kommen wir an einer Mienensiedlung vorbei es fängt an zu regnen später Gewitter und Dauerregen. Wir kaufen Brot, Milch, Zigaretten und Marmelade. Um 18Uhr fahren wir nach Anina. Wir wollen Konserven einkaufen (in Rumänien meist nur Fisch) bekommen aber keine. Wir gehen in einen Kaffee später in einen Restaurant in dem wir gut und preisgünstig essen 36lei pro Person.

Als der Regen aufhört laufen wir in Richtung Geliște-Klamm. Man rät uns die Durchquerung der Klamm aus, mit recht was wir später erfahren müssen.

Das Wasser ist schwarz durch die Kohlenwäsche der Bergwerksmienen. Es dämmt wir laufen in die Klamm finden keinen geeigneten Zeltplatz. Auch ein Riesen Stein von einem Tier losgetreten springt poltern

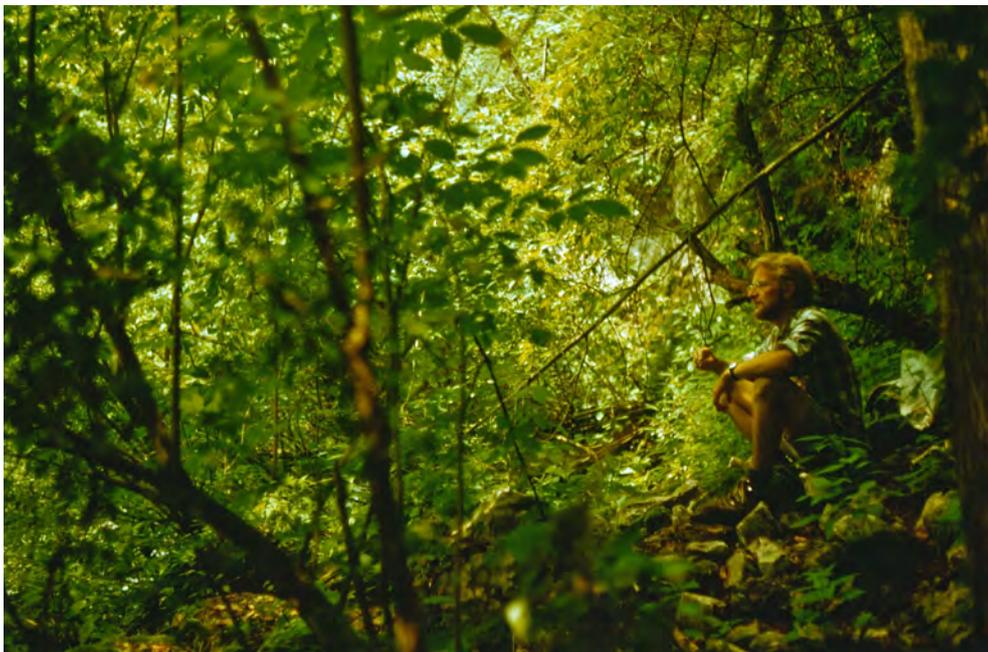


zwischen Sven und mir hindurch.

Nach 1St. Als es schon dunkel ist zelten wir notdürftig auf den Weg, mit Gestrüpp bereiten wir unseren Zeltplatz vor.

Dienstag d. 21.06.

Der Klammweg ist fast undurchdringlich schwach markiert mit gelbem Band. Wir kommen auf Hindernisse an denen wir unsere Rucksäcke absetzen müssen, mit Zeltleinen sichern und extra an der Wand hochziehen. Im letzten Abschnitt ist die Klamm ganz interessant. Am Nachmittag kommen wir aus der Klamm. Wir kommen zum Dorf Geliște man sieht viele unbewohnte halbzerfallende Steinhütten und Mauern. In einen Restaurant trinken wir Mineralwasser.



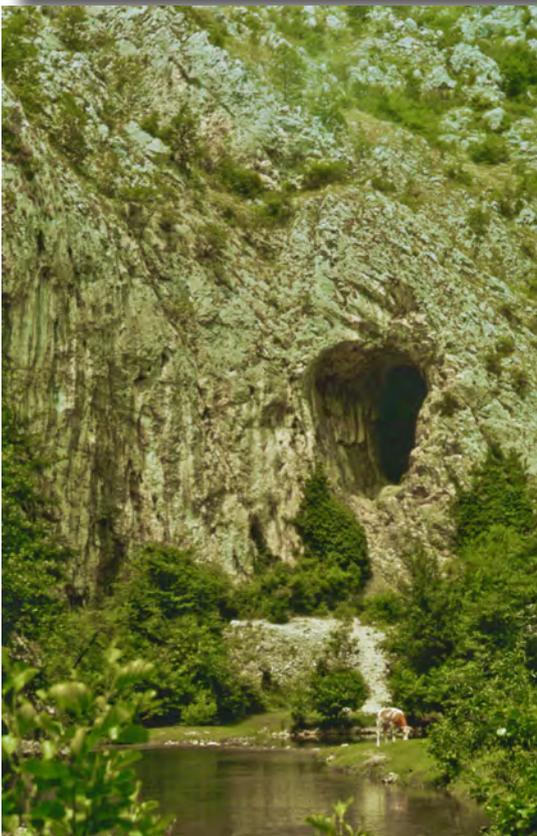


Auf einen Feldweg kommen wir nach 6km zum Dorf Caraş. Dort ist gerade eine Hochzeit.

Am Anfang der Caraş- Klamm zelten wir. Machen uns mit Wurst und Speck und einigen Pilzen ein Essen. Die Pilze hatten wir in der Gelişte –Klamm gesammelt. In der Nacht laufen Fischdiebe mit Carbidlampen und Dreizack umher.

Mittwoch d. 22.06.

Das Wetter ist sonnig, wir laufen bis zum Dorf Prolaz. Das blaue Band endet hier, auf der rechten Seite laufen wir weiter, ein einziges Mal sehen wir als



Markierung ein rotes Viereck. Nach etwa 2km stehen wir vor der Frage ob wir auf der rechten oder



linken Seite weitergehen.

Auf der rechten Seite entdecken wir ein interessantes sehr sehenswertes Tal. Wir sehen keinen Weg den wir weitergehen können, wir laufen etwa 50m durch den Bach. Ich will den Weg auf der rechten Seite finden. Ich steige den Kalkfelsen empor, Sven läuft weiter Flussaufwärts. Der Weg wird für mich sehr gefährlich, der Kalkstein bricht öfters ab. Ein großes Felsstück an den ich mich hochziehe wackelt plötzlich. Ich höre, dass Sven auf der linken Seite aufsteigen will. Mit gefahrvoller Mühe kann ich wieder absteigen, ich will Flussabwärts laufen und komme an einer sehr tiefen Stelle. Flussaufwärts komme ich auch nicht sehr weit. Ich schlage mich auf der linken Seite hoch, durch Geäst und lockeres Gestein. Nach mühevoller Strapaze komme ich oberhalb der Klamm raus. Endlich stoße ich auf Sven, er hatte auch eine gefahrvolle Begegnung auf ein Geröllfeld gehabt. Wir laufen oberhalb der Klamm zum Forsthaus an der Cormanic Höhle. Es ist schon nach 21Uhr, wir bauen das Zelt auf und kochen uns zum Essen noch ein Topf Nudeln. Brot haben wir kaum noch.

Donnerstag d. 23.06.

Wir laufen 15km auf einer Forststrasse nach Anina unterwegs kommen wir an der Cabana Märghitas vorbei in der ich viel und preiswert esse. Sven geht es nicht gut, er hat Margenschmerzen. Auf der Asphaltstrasse treffen wir zwei Jungs die uns in Anina eine Zeltmöglichkeit zeigen. Wir erfahren, dass der Zug nach Oravița um 7Uhr fährt. Am Abend Regenschauer.

Freitag d. 24.06.

Am Morgen Dauerregen, wir hoffen das Mittags noch ein Zug fährt. Als der Regen aufhört packen wir zusammen und gehen zum Bahnhof, in dem wir erfahren, dass wegen Bauarbeiten ein Zug nur um 7Uhr und um 24Uhr fährt. Wir gammeln in Anina rum. Wir bekommen nicht einmal Brot. Erleben wie Leute 6 Stunden nach Brot anstehen und am Ende keins bekommen. Am Nachmittag laufen wir nach Steierdorf, auch dort bekommen wir kein Brot. Am Abend als wir auf unseren alten Platz zelten wollen, der übrigens eine Abraumhalde ist, kommen wir mit einem Schwaben ins Gespräch. Sein Begleiter ist ein Rumäne der auf unsere Frage hin, wo es Gemüse und





Brot gibt, seinen Beutel aus lehr und uns alles schenkt.

Der Schwabe nimmt uns mit zu sich nach Hause. Seine Frau ist überhaupt nicht von uns begeistert. Wir werden gut Bewirtet und schlafen dort.

Sonnabend d. 25.06.

Wir essen gut und fahren um 7 Uhr mit dem Zug nach Oravița. Reisebeschreibungen schildern die Bahnfahrt als interessant. Wir sind enttäuscht, es war früher



mal eine Schmalspurbahn (Caraș-Severinbahn). Nun auf breiter Spur umgestellt stoßen die Wagons in den Tunneln an.

Auch geht es uns nicht als zu gut.

Von Oravița fahren wir mit dem Bus nach Timișara 108 km etwa 2,5 Stunden von dort mit dem Schnellzug nach Simeria dann um 22Uhr nach Sibiu.

Um 0,20 Uhr sind wir bei der Frau Opriș. Was uns nun erwartet hatten wir nicht gedacht, die ganze Wohnung voller schlafender Menschen. Simone und ihr Mann weil, sie früh zu den Schwiegereltern fahren wollen, eine Frau mit ihrem Sohn die wahrscheinlich auf den Markt wollen

und die Mitbewohnerin und ihr Sohn.

Sonntag d. 26.06.

Wir treiben uns in Sibiu rum. Von Kerstin sind zwei Briefe da, in denen sie schreibt, dass sie nicht am 26.6. kommen kann sonder erst am 2.7. und wir ihr hinterlegen sollen wo sie uns finden.

Montag d. 27.06.

Wir tauschen unsere Schecks, kaufen den ganzen Tag ein. Mit Mühe kommen wir auf etwa 10 kleine Brote.

Dienstag d. 28.06.

In der Nacht eine Missverständlich mit dem jungen Mann er will das wir um 3 Uhr mit dem Zug nach Cluj fahren. Unser Zug fährt um 7.55 Uhr von Sibiu. Wir hinterlegen Kerstin einen Zettel mit der Nachricht, dass sie uns am 5.7. in dem Dorf Rodna findet.



Wir fügen noch einen genauen Fahrplan dazu. In Copșa Mica müssen wir umsteigen, im 11 Uhr sind wir in Cluj. Wir fahren um 13.40 Uhr weiter nach Salva, dort steigen wir 14.50 Uhr um nach Ștefăniței, wo wir um 16 Uhr ankommen. Wir gehen kurz in einer Kneipe, lernen einen Hirten kennen, der uns einlädt in den nächsten Tagen zu sich auf seiner Sennhütte.

Wir beginnen den Aufstiegsweg, müssen uns aber erst einmal eine Stunde hinlegen, das Bier hat Müde gemacht. Eine Markierung rotes Band ist am Einstieg in Ștefăniței. Weiter geht es einen steilen schlammigen Hirtenpfad. In der Dämmerung sind wir auf den markierten Hauptweg an den Sennhütten.

Mittwoch d. 29.06.

Wir laufen rotes Band zum Pasul Pietrii, dort kommen wir in einen länger anhaltenden Gewitterschauer, wir bauen das Zelt auf. Am Nachmittag hören wir unseren

Hirten vom Vortag schreien, er grüßt und lädt uns zum zweiten Mal zu sich ein. Er sitzt auf seinem Pferd, an dessen Schwanz ein Hund angebunden ist, ein Hund trotzelt nebenher. Am späten Nachmittag hört es auf zu regnen, die Sonne kommt raus. Wir packen das Zelt zusammen und wollen noch bis zu der Hütte des Hirten laufen.



Unterwegs stößt der Hirte wieder auf uns, er sagt am Kreuz sollen wir rufen und auf ihn warten.

Wir haben einen steilen Anstieg zu bewältigen am Gipfel Batrina 1710m vorbei.

Im Talkessel des VE. Grapilor schließt uns ein herrlicher Blick von Alpenrosen auf.

Wir sehen dunkle Wolken auf uns zukommen, ein Kreuz entdecken wir nicht. Im Tal gegenüber sehen wir eine Sennhütte, sind uns aber nicht sicher ob unser Hirte dort ist.

Wir bauen das Zelt auf, am Abend sind wir durch die Schreie sicher, dass unser Hirte gegenüber ist. Es fängt an zu regnen und Nebel zieht auf.

Donnerstag d. 30.06.

Nur für kurze Zeit zieht der Nebel auf. Als es aufhört zu regnen machen wir auf den Weg die Hirten zu erreichen. Wir begegnen zu aller erst einen anderen Hirten der uns zu sich in der Sennhütte einlädt. Wir kommen in einer dunklen sehr stark verräucherten Hütte dort begegnet uns eine Frau und auf der Pritsche liegend unser Hirte. Der Raum hat keinen richtigen Abzug und ist sehr stark verräuchert. Der zweite Hirte ist mit der jungen Frau verheiratet. Wir harren dort den ganzen Tag aus. Am Abend zieht für zwei Stunden der Himmel auf, der Hirte zeigt uns den Pietroșu Gipfel. Wir helfen die Rinderherden zusammen zutreiben. Alles Jungtiere, die noch nicht viel Milch geben. Die Hirten betreuen



170 Pferde und etwa 80 Rinder. Eine Kuh lässt sich nicht melken und schmeißt den Melkeimer um.

Wir essen Abendbrot und legen uns schlafen. Man kann kaum Atmen, die Holzpritschen sind zu kurz. Fast schon Nacht legt sich unser Hirte mit Gummistiefeln hin. Die Hütte ist viel zu klein, ich kann vor Rauch nicht schlafen. Der eine Hirte lägt in der Nacht öfter Holz nach. Sie schlafen alle nicht zugedeckt. Gegen früh kann ich nicht mehr schlafen, ich halte



mich draußen auf.

Freitag d. 01.07.

Wir verabschieden uns von den Hirten und laufen bis zum Pass Galațuliu. Dort beginnt der Abzweig blaues Dreieck nach Cabana Puzdrele. Die Strecke ist sehr weit, wir zelten in einer Vertiefung. In der Nähe ist eine Quelle. Ich wasche den größten Teil meiner Sachen, da sie alle nach Rauch stinken.

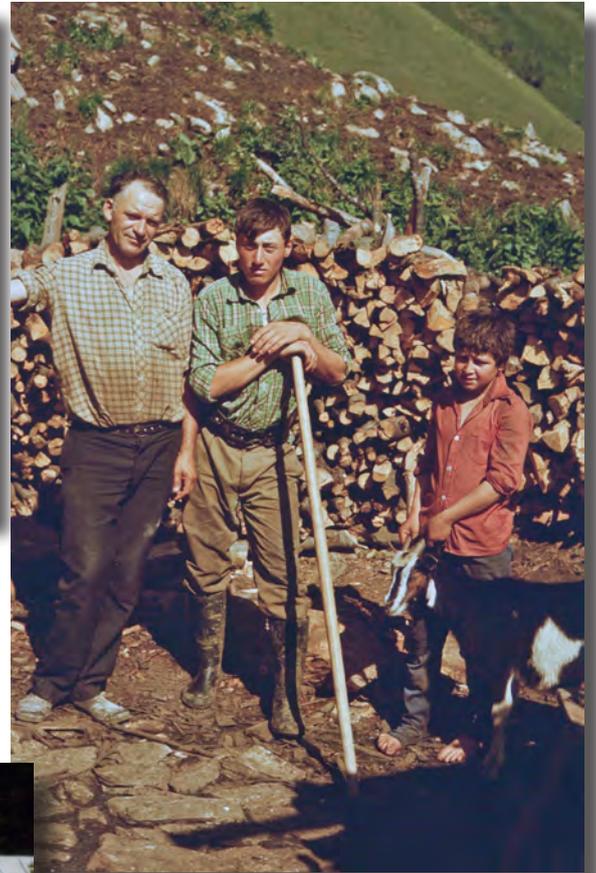
Sonnabend d. 02.07.

Wir laufen unsere weiteste und anstrengende Tour bis am Gipfel Ineu vorbei und oberhalb des Lala Sees. Auf der Strecke treffen wir zwei rumänische Touristen. Überall sind Alpenrosen. In der Nacht Hagel und Sturm, das Zelt bricht zusammen. Mit aller Anstrengung baue ich in den Sturm und starken Gewitter das Zelt wieder auf.

Sonntag d. 03.07.

Wir laufen rotes Dreieck, blauer Punkt. An der Kreuzung rotes Dreieck nach Valea Vinului entscheiden wir uns für diesen Ort in der Hoffnung evtl. in einem Hotel Brot zu bekommen. Wir kommen an einer Sennhütte vorbei, in der wir zum Essen eingeladen werden. Dort sind ein Mann mittleren Alters ein erwachsener und ein kleiner Junge und eine niedliche kleine Ziege. Wir trinken Molke essen Käse und Kuchen.





Weiter geht es einen ewig langen Weg nach Vinului, wir



sehen auf dem Weg Bergwerksminen. Valea Vinului ein enttäuschend kleiner Kurort. Wir laufen rasch weiter in Richtung zum Ort Rodna. Der Weg bzw. Strasse schlängelt sich auf sehr weiten Umwegen. An einen Stollen steht auf Deutsch, zum Gedenken der Verunglückten. Wir finden kleine Stücke von Kupfererz. In Rodna hat die Kneipe schon leider zu. Wir gehen zum Bahnhof um evtl. dort zu schlafen.



Ein Zug nach Sîgeorz-Bai fährt erst am Morgen. Man bietet uns an im Zugwagen zu schlafen oder mit dem Güterzug um 23 Uhr zu fahren. Wir machen uns den Spaß und fahren im Rangierwagen mit den Rangierern nach Sîgeorz-Bai dort angekommen schlafen wir im Bahnhof.

Montag d. 04.07.

Wir gehen früh in einer Coffetaria in der wir bei einer freundlichen Verkäuferin unser Gepäck lassen. Wir sind ständig auf der Suche nach Brot, stellen uns an mehreren Verkaufsläden an. In einem Hotel bekommen wir mehrere Brote geschenkt. Wir trinken noch mehrere Biere und begeben uns zu Fuß aus dem Kurort. Wir finden keine nicht eingezäunte Wiese und schlafen auf einen Tunnel. In der Nacht werde ich öfter durch durchfahrende Züge wach. Früh sehen wir, wie ganze Familien den Tunnel als Abkürzung verwenden.

Dienstag d. 05.07.

Wir laufen auf einer heißen Asphaltstraße nach Anieș, Sven läuft Barfuß entgegenkommende Autofahrer bedauern ihn. Mittags fahren wir von Anieș nach Rodna. In Rodna angekommen, macht uns der Bahnhofvorsteher auf einen Zettel aufmerksam:

„Wir sind schon einen Tag früher angekommen. Warten auf euch um 17 Uhr am Bahnhof Kerstin!“.

Da wir nicht wussten, wo wir die Frauen suchen sollten, gehen wir in einer Bergbaukantine gut und preiswert essen. Das Essen ist so reichlich, dass es uns vorkommt, dass wir platzen. Aus der Kantine rauskommend, versuchen wir auf einen Freisitz, uns noch ein Bier reinzudrängeln. Ich sehe von meinem Platz aus, eine alte Ruine und will sie mir näher betrachten. Zu meinem Erstaunen, finde ich Ellen und Kerstin dort. Nach der Begrüßung und Absprache fahren wir mit einem Arbeiterbus nach Șant. Von dort wollen wir blaues Kreuz auf den Kamm des Rodna Gebirge. Unser weiteres Ziel ist das rote Band über den Rotundra-Pass zum Suhardului Gebirge nach Vatra Dornai. In Șant angekommen laufen wir auf einer Straße uns endlos erscheinende Serpentina hoch. Wir kommen an einen Pionierlager, finden eine gute Zeltmöglichkeit und bauen das Zelt auf. Die Leute im Lager sind sehr freundlich, wir können uns dort waschen und man lädt uns zum Essen ein. Es gibt zum Essen eine Reisspeise.



Sven und ich sind verärgert das die Frauen so wenig Brot mit haben, da sie doch aus Sibiu kommen.

Mittwoch d. 06.07.

Wir haben einen steilen und anstrengenden Aufstieg bis zum Gipfel Ineut 2222m. Oben sehen wir wieder die Alpenrosen blühen. Da wir kein Wasser haben füllen wir unsere Trinkflaschen mit Schnee (Eis). Ellen hatte ihre große Trinkflasche auf der Reise verloren und besaß nun nur eine Glasflasche und eine ½ l Trinkflasche. Wir haben eine herrliche Sicht

und laufen noch bis zur Poiana-

Rotundra. Als ich am Abend nach Hirten Ausschau halte umringen mich Hunde. Die Hirten sind nicht sehr aufgeschlossen. An einer Viehtränke waschen wir uns. Am Abend haben wir ein schweres Gewitter dass, bis in die Nacht anhält.





Donnerstag d. 07.07.

Am Morgen umringen uns Hunde, ein großer weißer Hund ist so aufdringlich, dass man aufpassen muss, dass er einen nicht die Schnitte aus der Hand schnappt.

Wir überqueren den Rodna-Pass. Beim Aufstieg begegnen uns Hirten die uns Milch reichen.

Ellen fühlt sich nicht sehr gut, wir kommen nur sehr langsam vorwärts. Touristen gibt es hier

nicht nur zwei Hirten und Kinder die uns schüchtern ansehen. Wir kommen bis in der Karte und auf den Hinweisschildern eingezeichneten Forsthütte. Die Forsthütte ist abgebrannt, das erhoffte Wasser müssen wir erst suchen.

Freitag d. 08.07.

Wir laufen weiter blaues Dreieck, der Weg ist gemächlich und kein großer Anstieg.

An einem Felsen, von dem man eine herrliche Sicht auf die Ebene hat, zelten wir.



Sonnabend d.09.07.

Wir schlafen lange, es kommen Gewitterwolken auf. Es fängt schon an zu regnen.

Trotz Unschlüssigkeit brechen wir doch auf. Auf dem Weg haben wir mehrere schwere Gewitterregen. Der Boden ist aufgeweicht, wir





sind völlig durchnässt. Vor Vatra Dornei beginnen die vielen Abzäunungen wie sie in der Moldau üblich sind. Die Übersteigungen sind Kräfte zehrend. In einer Abzäunung machen wir Rast um Heidelbeeren zu essen, da brüllt uns ein Bulle an der sich als Leittier einer Kuhherde behauptet. Wir sehen zu die Abzäunung schnellsten zu verlassen. Kurz vor Vatra Dornei begegnen wir Haufen von Hagelkörnern und viele

von Blitz gestaltende Bäume. Zum Glück sind wir nicht in dieses Unwetter gekommen. Der Weg endet direkt an einer Cabana, in der wir ein Essen zu uns nehmen. Als wir den Preis zahlen sollen, sind wir nicht einverstanden. Ich verlange die Preisliste, doch erfolglos. Auch haben wir statt Exportbier nur einfaches bekommen. Es fehlten die Etiketten auf den Flaschen. Nach hin und her bezahlen wir einfach weniger und gehen. Wir bauen unser Zelt auf und laufen noch in den Ort. Inzwischen ist es schon Abend, in einem billigen Restaurant trinken wir noch Wein.



Sonntag d. 10.07.

Wir schauen uns Vatra Dornei an. Im Kurpark spielt eine Militärkapelle wunderschöne Walzer. Am Abend regnet es.

Montag d. 11.07.

Früh regnerisch, uns ermahnt ein Förster unsere Zelte abzubauen, weil wir nicht auf den Zeltplatz sind. Wir fahren mit dem Bus nach Saru Dornei.

In einer Kneipe essen wir sehr gut und billig. Da es stark regnet trinken wir noch eine Flasche Wein. Danach steigen wir auf zum Caliman Gebirge. Der Weg ist sehr schlammig, unsere Füße sind durchnässt es ist neblig und kalt. Wir müssen wieder viele Abzäunungen übersteigen. Als wir eine etwas geradere und nicht so schlammige Wiese und dazu auch noch eine Quelle haben, entschließen wir zu zelten. Wir hoffen, dass



uns jemand aufnimmt. Ich sehe einen Mann an einem Haus und gehe auf ihn zu. Ich berichte, dass wir nass geworden sind. Er bringt uns trockene Schuhe und fordert uns auf unsere auf seinen Ofen zum trocknen zu stellen. Auch gibt er uns noch eine Axt um, Holz zu hacken für das Lagerfeuer. Was wir dann auch machen.

Dienstag d. 12.7.

Wir beginnen den Weg zu den 12 Aposteln, es gibt keine Markierung. Durch den Wald schlagend kommen wir schließlich auf den Kamm und zu den 12 Aposteln. Danach müssen wir eine längere Strecke durch Latschenkiefern laufen. Am späten Nachmittag zelten wir in der Nähe einer Sennhütte. Wir werden zu Milch und Mamaliga eingeladen. Die Hirtenhunde machen einen scharfen Eindruck. Unser Brot ist feucht geworden und wir legen es zum trocknen aus. Als die Frauen waschen sind, schleichen sich zwei Hunde ans Zelt und mauen uns zwei Brote. Sven stürzt mit lautem Geschrei hinterher. Die Hunde trotz sicherer Entfernung lassen die Brote fallen. Ein halbes Brot müssen wir wegwerfen, das andere ist gerettet, der Hund hatte es mit gesamter Plastiktüte geschnappt.





Mittwoch d. 13.07.

Wir laufen auf den Kamm bis unterhalb dem Gipfel Pietroșu 2100m, dort überrascht uns ein lang anhaltender Regen. Am Abend um 6 Uhr hört der Regen auf, wir packen zusammen und wagen den Aufstieg zu einer Schutzhütte die sich unterhalb des Caliman 2013m befinden soll. Auf den Hauptkamm sieht man noch deutlich die Asche und die Schlacke des ehemaligen Vulkan. Auf unserer gesamten Tour sah

man eine Schwefelmiene, die sich in der Mitte an einem Nebenvulkan befand.

Wir erleben einen herrlichen Sonnenuntergang, kommen zu der Schutzhütte und erleben eine Pleite. Die Schutzhütte die noch in Vatra Dornei als Hütte des Salvamont (Bergwacht) ausgeschrieben war, sie ist zerstört. Es ist kalt, wir haben kein Wasser und es ist fast dunkel. Wir entschlossen uns zu einer gesichteten Sennhütte hinunter zu steigen. Sven läuft voraus um die Hirten auf unser kommen vorzubereiten, vor allem wegen den Hunden.

Ich bleibe mit Ellen und Kerstin zurück. Es ist kein Weg auszumachen, fast unüberwindbare Latschenkiefern. Sven ist natürlich schneller voraus, findet aber absolut kein Weg. Die Strecke kann ich mit den Frauen nicht gehen. Durch das wochenlange leben in der Natur kann ich nun gut in der Finsternis sehen. An der Sennhütte fast angelangt werden wir von Hunden umzingelt. Es ist totale Finsternis. Ich rufe nach Sven, er antwortet. Doch die Hunde werden nicht zurückgepfiffen. Es dauert sehr lange bis ein Hirtenjunge kommt. Nun müssen wir schmerzlich erfahren, dass es nicht nur freundliche Hirten gibt. Man nimmt uns den Stuhl weg, lädt uns auch nicht ans Feuer. Auf Anfrage verkauft man mir auch keinen Käse. Wir legen uns beengt auf den Boden und schlafen.

Donnerstag d. 14.07.

Wir müssen wieder etwas aufsteigen. Dann laufen wir auf einem ewig langen Kamm ohne Wasser. Am späten Nachmittag sind wir an der Abstiegstelle nach Sarur Dornei. Wir haben somit den ganzen Vulkankegel der 10 km Durchmesser hat umrundet. Ein Hirte kommt, der uns zu sich einlädt. Trotz schlechter Erfahrungen vom vergangenen Tag, laufen wir mit ihm und seiner Herde zum Sennlager. Wir sehen mehrere Sennhütten und werden von allen Hirten gastfreundlich empfangen. Der Hirte, noch ziemlich jung, lädt uns zu sich in die Hütte ein. Dort sind noch mehrere Hirten, die dabei sind die Scharfe zu melken. Nach dem die 400

